

Johannes vom Kreuz) über die französische Mystik (Franz von Sales, Fénelon, Mme. Guyon, Jean-Pierre de Caussade) bis zu John Henry Newman, Therese von Lisieux, Charles de Foucauld, Lucie-Christine, Pierre Teilhard de Chardin und Adrienne von Speyr. Zu begrüßen ist, daß auch sonst weniger bekannte Zeugen aufgeführt werden, etwa Benedikt von Canfield, Rosa von Lima und Bernadette Soubirous, die Seherin von Lourdes. Die ostkirchliche Mystik vertreten Symeon der Neue Theologe, Gregorius Palamas, Nikolaos Kabasilas, Theophan der Rekluse. Auch die Kirchen der Reformation weisen zahlreiche mystische Zeugnisse auf: Thomas Müntzer, Martin Luther, Valentin Weigel, Johann Arndt, Jakob Böhme, Gerhard Tersteegen, Friedrich Christoph Oetinger. Die Jüdin Simone Weil, die zwar zum Christentum fand, aber bewußt ungetauft blieb, ist ebenso vertreten wie der Arzt und Psychotherapeut Carl Albrecht, der das „Sprechen in der Versunkenheit“ bei Patienten und auch bei sich selber untersuchte, der Trappist Thomas Merton, der sich gegen Ende seines Lebens immer mehr der fernöstlichen Mystik näherte, und der Benediktiner Henri Le Saux, der sich zu einem kontemplativen Leben in der indischen Kultur entschloß und einen christlichen Ashram gründete. Eine ausgewählte Bibliographie zur Geschichte der christlichen Mystik im allgemeinen und zu den einzelnen Autoren bzw. Texten schließt den Band ab. – Die Breite der Textauswahl ist sehr zu begrüßen. Allerdings wird man sich beim Lesen dieses Bandes auch der Frage stellen müssen, was denn eigentlich Mystik ist und wer dementsprechend unter die Mystiker und Mystikerinnen zu rechnen ist. Visionäre und ekstatische Mystik ist ebenso vertreten wie gedankliche und philosophische Mystik, aber auch „schlichte“ Mystik (etwa bei Therese von Lisieux, Bernadette Soubirous oder in manchen geistlichen Liedern). Damit soll wohl aufgezeigt werden, daß es Mystik auch auf einem „niedrigeren“ Niveau geben kann, als wir es von Mechthild, Teresa oder Meister Eckhart her kennen, daß sie also auch heute noch eine christliche Möglichkeit ist. Manchmal wird sich der Leser allerdings die Frage stellen, ob wirklich alle aufgeführten Autoren „Mystiker“ im eigentlichen Sinn waren. Fraglich scheint mir auch der Versuch, aus den verschiedensten Büchern der Heiligen Schrift, die in einem Zeitraum von vielen Jahrhunderten entstanden, kurze Texte als „mystisch“ zusammenzustellen. Die einzelnen Zeugnisse des Bandes werden eingeleitet durch eine Charakteristik der jeweiligen Mystiker oder Mystikerinnen und ihres Textes, wobei aber vielleicht doch zu wenig auf die geistesgeschichtliche Einbettung und Verflochtenheit hingewiesen wird. In unserer Zeit, in der das Interesse an religiöser Erfahrung wächst, wird diese Sammlung von authentischen mystischen Texten vermutlich auf großes Interesse stoßen und kann sowohl für das Studium der Spiritualitätsgeschichte wie für die geistliche Lesung und die Meditation gute Dienste tun. Hierin liegt allerdings auch ein Problem. Ausgewählte, gut und handlich zubereitete Texte in Anthologien können, wenn man sich selber ein fundiertes Urteil bilden will, nicht von der Lektüre der Texte im ursprünglichen Zusammenhang dispensieren. Von daher gesehen ist es zu bedauern, daß die Quellenangaben zu den einzelnen Texten sich gewöhnlich nur auf die Übersetzung, nicht aber auf den Urtext selber beziehen.

G. SWITEK S. J.

QUELLEN GEISTLICHEN LEBENS. Bd. 3: *Die Neuzeit*. Herausgegeben und eingeleitet von Gishbert Greshake und Josef Weismayer. Mainz: Grünewald 1989. 360 S.

Mit dem vorliegenden Band ist die Ausgabe der „Quellen geistlichen Lebens“ vollständig. Der 1. Band „Die Zeit der Väter“ erschien 1980, der 2. Band „Das Mittelalter“ 1985. Das Vorwort weist zunächst auf Horizont und Schwerpunkte neuzeitlicher Spiritualität hin. Charakteristisch für das religiöse Leben der Neuzeit ist, daß jetzt der einzelne vor Gott in den Vordergrund tritt, daß Heiligkeit und Mystik sich immer mehr in einer Sendung in die Welt hinein konkretisieren, daß der Glaube schließlich in der Solidarität mit den Nichtglaubenden und Zweifelnden bewußt die abgründige Erfahrung einer gottlosen Welt übernimmt. Der vorliegende Band umfaßt die Epoche von der Zeit der Reformation und der spanischen Mystik bis etwa zum ersten Weltkrieg. Die Auswahl ist breit angelegt und repräsentativ. Neben den „klassischen“ geistlichen Autoren der Neuzeit (Martin Luther, Ignatius von Loyola, Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Franz von Sales, John Henry Newman, Sören Kierkegaard, Charles de

Foucauld) erscheinen auch eine ganze Reihe weniger bekannter Autoren: Bérulle, Olier, Lallemand, Surin, Fénelon, Caussade, Alphons von Liguori, Antonio Rosmini-Serbatì, Léon Bloy, Elisabeth von der Dreifaltigkeit. Es fällt auf, daß von den insgesamt 29 angeführten Autoren 14 französischer Herkunft sind. Aber das ist keine Willkür, sondern vielmehr ein Beweis für die Bedeutung der französischen Spiritualität in der Neuzeit. Auch Texte aus der Ostkirche (*Nikolaj Gogol*), aus dem Judentum (*Martin Buber*) und aus der Welt der religiösen Sozialisten (*Leonhard Ragaz*) haben Platz gefunden. Das Bibelstellen- und Personenregister und vor allem das „Register spiritueller Schlüsselworte“ erleichtern den Umgang mit dem Band. Die Textnachweise können dem Interessenten helfen, sich auch intensiver mit einem Autor zu befassen. Die drei Bände der „Quellen geistlichen Lebens“ sind sowohl ein geistliches Lesebuch wie auch eine Geschichte der christlichen Spiritualität. Die einzelnen Texte bieten viele praktische Hilfen für das persönliche geistliche Leben. Sie sind „Quellen“, die aber letztlich zur einen Quelle Jesus Christus zurückführen wollen, von der sie herkommen und von der aus sie auch zu beurteilen sind. G. SWITEK S. J.

GOTTES NÄHE. Religiöse Erfahrung in Mystik und Offenbarung. Festschrift zum 65. Geburtstag von Josef Sudbrack S. J. Hrsg. *Paul Imhof*. Würzburg: Echter 1990. 452 S.

Bei vielen Zeitgenossen haben Atheismus und Agnostizismus bewirkt, daß sie Gott kaum noch zu denken wagen. Gott kommt in ihrer Erfahrung nicht mehr vor. Auf der anderen Seite aber gibt es Menschen – Christen wie Nichtchristen – für die religiöse, ja mystische Erfahrung eine zunehmende Bedeutung gewinnt. Das Thema der religiösen und mystischen Erfahrung ist mit Recht als Leitmotiv dieser Josef Sudbrack gewidmeten Festschrift ausgewählt worden, handelt es sich hierbei doch um einen zentralen Forschungsschwerpunkt des Jubilars. – Nach einer Einleitung in den Band durch den Herausgeber *Paul Imhof* malt *Gerhard Rubbach* mit viel Sympathie ein „Porträt“ des Menschen, des Wissenschaftlers, des Vortragsredners, des Exerzitienbegleiters und des Schriftstellers Sudbrack. Die Beiträge sind dann in vier Themenkreisen zusammengefaßt. Der erste Themenkreis ist überschrieben: „Die Suche nach Gottesnähe im Mittelalter“. Hier werden von anerkannten Fachleuten u. a. behandelt: Ramon Lull (*Erika Lorenz*), Mechthild von Magdeburg (*Margot Schmidt*), Gertrud von Helfta (*Gertrud Jaron Lewis*), Meister Eckhart (*Alois M. Haas*), die spätmittelalterlichen Traktate über die Unterscheidung der Geister (*Josef Weismayer*). Die zweite Themengruppe zeigt „Geistliche Perspektiven in der Neuzeit“ auf. Von besonderem Interesse ist hier ein Beitrag, der die „Imagination in den Exerzitien“ aus der Sicht psychotherapeutischer Praxis beleuchtet (*Eckhard Frick/Margret Fühles*), sowie Überlegungen über die „Erfahrung der Dunkelheit Gottes“ bei Johannes vom Kreuz und Therese von Lisieux (*Gemma Hinricher*). Unter dem dritten Stichwort „Im Grenzgebiet von Philosophie, Psychologie und Spiritualität in der neuesten Zeit“ finden sich u. a. Beiträge zum Schuldproblem (*Michael Bommer*), zur Gotteserfahrung durch Dingerfahrung nach Hugo Kükelhaus (*Maria-Anna Bäuml-Rossnagl*), zum Dialog als Gottesnähe bei Martin Buber (*Edeltraud Schiller*). Ein vierter Themenkreis ist überschrieben: „Gegenwart des Ewigen in den Weltreligionen“. Hier kommt die jüdische Religion zu Wort (*Norbert Lohfink*: Gedanken zu Psalm 36), der Islam (*Richard Gramlich*: Nur Gott allein), der Buddhismus (*Yosiko Oshima*: Mit Heidegger unterwegs zum Zen). *Hans Waldenfels* zeigt den Zusammenhang von Mystik und sozialer Verantwortung in den Weltreligionen auf. Eine Einführung in das theologisch-religiöse Werk von Erich Przywara (*Friedrich Wulff* ursprünglich auf französisch im Dictionnaire de Spiritualité erschienen) findet hier ebenso Platz wie ein Beitrag über Teilhard de Chardin und die ignatianische Spiritualität (*Rogelio García-Mateo*). Zum Schluß hat *Karin Frammelsberger* dankenswerterweise das umfangreiche Schrifttum von Josef Sudbrack für die Jahre 1961–1989 zusammengestellt. – Über tausend Jahre Spiritualitätsgeschichte sind in dieser Festschrift unter verschiedenster Rücksicht zu Wort gekommen. Die vielen Mosaiksteinchen vermitteln einen Eindruck von dem Reichtum und der bunten Mannigfaltigkeit, die „Gottes Nähe“ beinhaltet. Das Werk will auch Mut machen, sich